

Presseinformation

»Wie lassen sich kluge Entscheidungen unter breiter Teilhabe am besten erreichen? Diese wichtige Frage setzt Claudine Nierth immer wieder auf die politische Agenda.«

Frank-Walter Steinmeier in der Begründung für die Vergabe des Bundesverdienstkreuzes 2018

Claudine Nierth

mit Katharina Höftmann Ciobotaru

Die Demokratie braucht uns!

Für eine Kultur des Miteinander

Goldmann



Mit *Die Demokratie braucht uns!* legt Claudine Nierth kurz vor der Bundestagswahl 2021 ein leidenschaftliches und persönliches Plädoyer für ein stärkeres Miteinander vor. Seit Jahrzehnten kämpft die Politaktivistin und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes für einen politischen und gesellschaftlichen Wandel und fordert eine Weiterentwicklung unserer Demokratie – durch die direkte Beteiligung aller Menschen.

In einer Zeit, in der gesellschaftliche Gräben immer tiefer werden, steht die Demokratie unter Druck. Viele Menschen werfen der Regierung Versagen vor, wenden sich ab von der Politik oder fordern lautstark, dass die da oben Lösungen für ihre Probleme bereitstellen. „Demokratie ist das Versprechen einer größtmöglichen Zufriedenheit aller Menschen“, sagt Nierth. Doch was ist, wenn immer mehr Menschen mit der Politik unzufrieden sind und an der Demokratie zweifeln? Was ist, wenn Bürger*innen und Politiker*innen gleichermaßen unzufrieden sind?

In ihrem Buch sucht Claudine Nierth Lösungen, stellt neue Modelle vor (wie die ersten gelosten Bürgerräte) und setzt dabei auf eine Demokratie, die mehr Austausch und gemeinsame Beschlüsse ermöglicht und alle mit einbezieht, unabhängig von Faktoren wie Bildung, Einkommen oder politischer Erfahrung. Denn je mehr Vielfalt und kollektive Intelligenz wir in wichtige Entscheidungen einbinden, desto besser ist am Ende auch das Ergebnis. So ruft die Autorin im Wahlherbst 2021 mit innovativen Ideen zu Mut, Fantasie für Veränderungen und zum Nachdenken über die Zukunft unserer Politik auf.

Was wäre, wenn ein Team an der Spitze unseres Landes regieren würde? Sollten die Koalitionsverhandlungen von externen Moderator*innen begleitet werden? Wie kann uns die Konfliktforschung helfen, ein besseres Miteinander zu schaffen? Aus ihrer langjährigen Erfahrung gibt Claudine Nierth mit Co-Autorin Katharina Höftmann Ciobotaru anschauliche Einblicke in das politische Alltagsgeschehen, verdeutlicht die Möglichkeiten und Grenzen des politischen Handelns und zeigt, dass eine erlebbare Demokratie mit Volksabstimmungen und Bürgerbeteiligung zu einer zufriedeneren Gesellschaft führen kann.

**Claudine Nierth: *Die Demokratie braucht uns!*
Für eine Kultur des Miteinander.**

Originalausgabe | Hardcover mit Schutzumschlag | Auch als ebook - Erscheinungstermin: 23. August 2021

ca. 256 Seiten | ISBN 978-3-442-31646-5

€ 18,00 (D) | € 18,50 (A) | CHF 25,90 (UVP)

Erscheinungstermin: 13. September 2021 im Goldmann Verlag

Über die Autorinnen



© Burgis Wehry

Claudine Nierth, geboren 1967 in Nordfriesland, setzt sich seit Jahrzehnten für direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung ein. Ihr politisches Erweckungserlebnis hatte sie mit 16 – als sie in einer Menschenkette gegen die Stationierung atomarer Sprengköpfe in Süddeutschland protestierte. Mit *Mehr Demokratie* initiierte sie mehrere Volksbegehren sowie die ersten beiden losbasierten Bürgerräte auf der Bundesebene unter der Schirmherrschaft von Wolfgang Schäuble. 2018 erhielt Claudine Nierth für ihren Einsatz für die Demokratie von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier das Bundesverdienstkreuz. Die Politaktivistin und Künstlerin nutzt ihre Erfahrungen aus Studium und Bühne für die künstlerische Gestaltung sozialer Prozesse in Unternehmen und Organisationen. Seit 1998 ist Nierth Bundesvorsandsprecherin des Vereins *Mehr Demokratie e. V.*

Katharina Höftmann Ciobotaru, geboren 1984 in Rostock, ist Journalistin (u. a. Die WELT, Jüdische Allgemeine und Myself) und Buchautorin. Seit 2011 hat sie zehn Sachbücher und Romane in renommierten Verlagen veröffentlicht, darunter u. a. gemeinsam mit Waldemar Zeiler den SPIEGEL-Bestseller *UNFUCK THE ECONOMY: Eine neue Wirtschaft und ein besseres Leben für alle* (2020, Goldmann).



© Kat Kaufmann

Sechs Fragen an Claudine Nierth

Um die Demokratie weiterzuentwickeln, fordern Sie mehr Mitbestimmung durch die Bürgerschaft. Ist Deutschland bereit für solche Schritte?

Ja, Deutschland ist mehr als bereit – die Bürgerschaft wartet darauf! Überall wo wir Beteiligungsrechte im Land haben, in den Gemeinden oder auf Länderebene, werden sie eifrig genutzt. Die Menschen wollen sich beteiligen und sie zeigen, sie können es auch. Inzwischen blicken wir auf über 8000 Bürgerbegehren in den Kommunen und auf knapp 400 Volksinitiativen in den Ländern. Alle Initiativen dürfen nicht gegen das Grundgesetz verstoßen. Auf Bundesebene fehlen aber solche Möglichkeiten. Warum? Die Menschen dürfen wählen, aber warum nicht auch direkt abstimmen?

Zusammen mit *Mehr Demokratie* starteten Sie 2020 unter der Schirmherrschaft Wolfgang Schäubles den ersten Bürgerrat für den Bundestag. Sind Bürgerräte, die in der kommenden Legislaturperiode gesetzlich verankert werden könnten, die besseren Politiker*innen?

Sie sind weder besser noch schlechter, aber sie sind eine Bereicherung für die Politik. Sie sollen die Abgeordneten bei ihrer Arbeit unterstützen indem sie wegweisende Empfehlungen in schwierigen oder grundsätzlichen Fragen ermitteln. Geloste, also zufallsbasierte Bürgerräte können der Politik spiegeln, welche Lösungen mehrheitsfähig in der Gesellschaft sind.

In Zeiten von Corona gehen zahlreiche Menschen gegen die Regierung auf die Straße, teilweise mit gefährlichen Forderungen und Zielen. Stimmt Sie das nicht etwas misstrauisch, was eine stärkere Bürger-Beteiligung angeht?

Die Menschen gehen immer dann auf die Straße, wenn sie sich gerade nicht eingebunden fühlen in die Entscheidungen, die auch sie betreffen. Sind sie jedoch eingebunden, entwickeln sie gemeinsam tragfähige Lösungen für alle, in der Regel gemäßigte, am Gemeinwohl orientierte Entscheidungen. Außerdem müssen sich alle an das Grundgesetz halten, Bürger wie Politiker, das bewahrt uns alle vor „gefährlichen“ Forderungen und Zielen bzw. Entscheidungen.

Was sind die wichtigsten Voraussetzungen, damit ein fairer, harmonischer Dialog – auch zwischen Bürger*innen und Politiker*innen – gelingen kann?

Dass beide Seiten zusammenkommen, sich an einen Tisch setzen, einander zuhören und einander verstehen. Keiner sollte glauben, dass er über, aber auch nicht unter dem anderen stünde. Guter Dialog entsteht durch professionelle Moderation. Demokratie lebt vom Vertrauen in sich und die anderen. Doch heute werden das allgegenwärtige Misstrauen sowie Konkurrenz und Missgunst zur Zerreißprobe der Demokratie. Einander nicht zu verstehen und zu meiden ist leichter, als sich in die Augen zu schauen und nach gemeinsamen Wegen zu suchen.

Seit Ihrem Kunststudium und der mehrjährigen Bühnentätigkeit liegt Ihr Schwerpunkt auf der künstlerischen Gestaltung sozialer Prozesse in Unternehmen und Organisationen. Inwiefern können wir in unserem Handeln von der Kunst profitieren?

Kunst liefert uns die höchsten Qualitätsmaßstäbe z.B. im Sinne von Wahrheit, Schönheit und Güte, aber auch in Fragen nach den stimmigen Proportionen oder danach, ob es uns bereichert. Wenn wir uns mal fragen, ob unsere politischen Verhältnisse schön und wahrhaftig sind, zu welchen Antworten kommen wir dann? Oder was müssten wir tun damit unsere Lebensumstände uns mehr bereichern? Stimmen die Proportionen, wenn wir auf unsere Wirtschaft und den Ressourcenabbau in der Natur schauen? Die Kunst ermöglicht uns einen anderen Blick auf die Dinge und unser Handeln.

Kunst strebt nach Vollkommenheit ohne je vollkommen zu sein. So ist es auch mit der Demokratie. Sie ist nie fertig. Sie kann sich immer weiterentwickeln und entfalten.

Welche Erfahrungen in Ihrem Leben haben Ihr Verhältnis zur Demokratie besonders gestärkt? Und gab es auch Momente, die Sie daran zweifeln ließen?

Meine stärksten Momente waren immer die, in denen ich vom Gegner gelernt habe, etwas angenommen habe, was meine Position bereichert hat.

Zum Beispiel, als ich mit meinen drei Volksinitiativen in Schleswig-Holstein erfolgreich war, weil wir uns mit der Landesregierung auf einen Kompromiss geeinigt haben und inhaltlich Freundschaften schlossen. Wenn beide Seiten etwas erkannten, was die jeweils andere vorher noch nicht gesehen hatte.

Gezweifelt habe ich an der Demokratie noch nie, im Gegenteil, sie überzeugt mich mehr denn je. Aber ver-zweifelt bin ich schon oft. Immer dann, wenn ich merke, dass jemand Angst vor der Demokratie hat, weil er Angst vor den anderen Menschen hat oder weil er als Politiker*in Angst davor hat, die Entscheidungen der anderen nicht mehr kontrollieren zu können.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Stefanie Stein | Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. 040-430 9315 14